

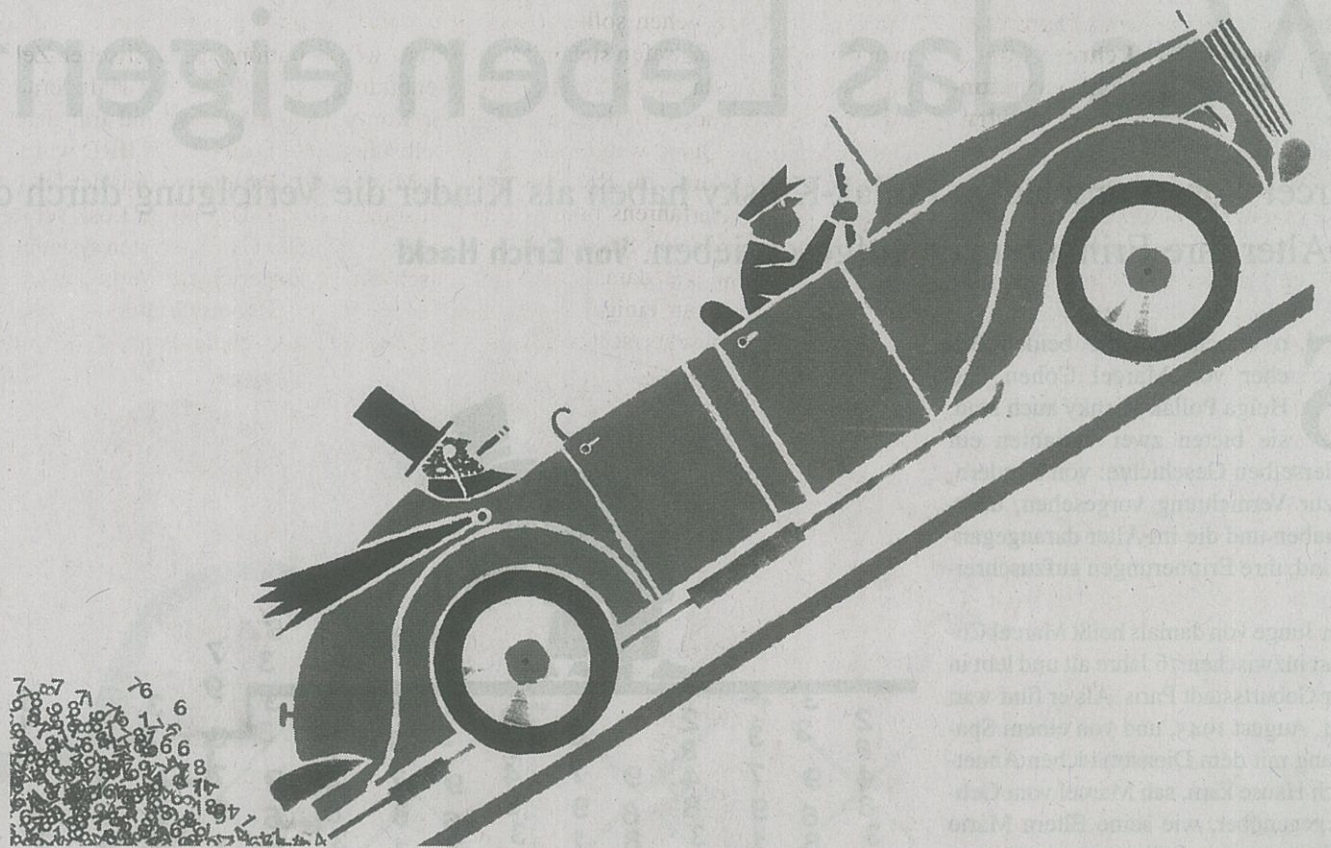
In Ihrem Buch »Nie wird das Deutsche Volk seinen Führer im Stiche lassen« untersuchen und dokumentieren Sie 16 Abituraufsätze des humanistischen Heese-Gymnasiums im Berliner Bezirk Steglitz, die zwischen 1934 und 1942 geschrieben wurden. Wie würden Sie die Ergebnisse Ihrer Untersuchung zusammenfassen?

Ich war überrascht, wie sehr der gesamte Kanon der nationalsozialistischen Ideologie in den Abituraufsätzen verarbeitet worden ist. »Volksgemeinschaft« und das »Führertum« waren bevorzugte Themen des Geschichts- und Deutschunterrichts. Zentral war immer der Krieg: seine Vorbereitung, die Erziehung der Schüler zum Krieg. Das geht schon aus den Aufsätzen von 1934 hervor, als die NS-Regierung offiziell noch vom Frieden geredet hat, aber die Schüler schon auf den Krieg vorbereitet wurden. Es gibt darin Äußerungen wie Der »Endkampf der Völker« ist unvermeidbar. »Natur ist Kampf«, »Kampf wird mit Sieg beendet«.

Gibt es Unterschiede zwischen den frühen Aufsätzen und denen, die zum Ende des NS-Regimes verfaßt wurden?

Auf jeden Fall. 1934 wurde gefragt: »Was hat Hitler für das Deutsche Volk geleistet?« Man hatte das Land gesäubert von den Leuten, die man im »Dritten Reich« nicht gebrauchen konnte: Sozialdemokraten, Kommunisten, Pazifisten, Intellektuelle und Juden. 1942 stand der Zweite Weltkrieg im Mittelpunkt. Zu diesem Zeitpunkt ging es um Fragen wie »Warum müssen wir siegen?«, »Warum werden wir siegen?« 1938 gab es einen Aufsatz mit dem Thema »Deutschland kämpft für Europa«. Darin heißt es, daß es drei Feinde gebe, die Europa bedrohen: das Judentum, der Bolschismus und die schwarze Rasse, womit die in Frankreich lebenden Farbigen gemeint waren. Es sei der teuflische Plan der Juden gewesen, diese nach Frankreich geholt und mit der Besetzung des Rheinlands in die Nähe von Deutschland gebracht zu haben, um auf diese Weise das deutsche Blut zu verpesten. In dem Aufsatz wurde dann argumentiert, daß sich Europa nicht darüber bewußt sei, daß es von Deutschland gegen die genannten drei Feinde verteidigt werde. Im Mittelpunkt der Aufsätze stehen meist antisemitische Behauptungen: Alles, was als Bedrohung wahrgenommen wird, wird auf eine Verschwörung der Juden zurückgeführt.

Die Themenstellung der Aufsätze



»Aus freien Stücken«

Welche Abituraufsätze wurden im Faschismus geschrieben? Eine Untersuchung an einem Berliner Gymnasium. Ein Gespräch mit dem Historiker Bernhard Sauer

ermöglichte den Schülern einen großen Freiraum, um sich zu äußern.

Ob es Freiräume gegeben hat, ist eine interessante Frage, die man im Vergleich mit anderen Schulen näher untersuchen könnte. In Steglitz waren, bis auf einen einzigen alle Aufsätze, die ich gefunden habe, auf der Linie der NS-Ideologie. Mein Eindruck ist, daß die Schüler das aus freien Stücken geschrieben haben.

ANZEIGE

www.bs-verlag-rostock.de

Sie waren überzeugte Anhänger des Regimes. Das trifft auch auf die Lehrer zu. Zwar war keiner von ihnen 1933 oder 1934 Mitglied der NSDAP, dennoch haben alle im Sinne der Ideologie agiert und die Aufsätze dementsprechend bewertet.

In keiner Weise war es so, daß sie in ihren Lehrerkomentaren Übertreibungen der Schüler korrigiert hätten. Im Gegenteil. Sie kritisierten stattdessen, wenn ein Schüler die »Persönlichkeit des Führers« nicht genügend betonte. Wenn man sich die Geschichte der Schule ansieht, wird deutlich, daß sie in einer deutsch-nationalen Tradition stand. Im Ersten Weltkrieg wurde dort der Helden- bzw. Opfertod für das Vaterland als größte deutsche Tugend hervorgehoben. Daran wurde angeknüpft.

Wie paßt die Selbstbezeichnung als »humanistisches Gymnasium« mit dieser menschenfeindlichen Gesinnung zusammen?

Es ist natürlich ein Widerspruch, wenn ein altsprachliches humanistisches Gymnasium mit Latein und Griechisch, das 1886 mit dem Anspruch gegründet worden ist, die Menschen im Geist des Humanismus zu erziehen, die NS-Ideologie fast hundertprozentig übernimmt. Das hat mich überrascht. In anderen Schulen ist mir das nicht in dem Ausmaß begegnet.

Haben Sie in den von Ihnen untersuchten Aufsätzen irgendwelche Dissonanzen oder Ansätze zum Widerstand festgestellt?

Ich habe keine wirklich kritischen Aufsätze gefunden. Ein Schüler war überzeugter Christ. Sein Thema lautete »Was muß ich tun, um hart zu werden?« Er schrieb: »Im Sinne von Jesus Christus muß ich nicht hart werden.« Das wurde mehr oder weniger so hingenommen.

Ich habe nur Schulen in den Berliner Bezirken Steglitz und Zehlendorf untersucht. Es wäre interessant, sich Schulen aus Friedrichshain, dem Wedding, Kreuzberg oder anderen Gegenden Deutschlands daraufhin anzuschauen, ob die Ideologie dort auch so widerstandslos übernommen wurde. Denn dort stammten die Schüler aus einem anderen Milieu als in Zehlendorf. Ich weiß von linken, sozialdemokratischen und kommunistischen Schülergruppen, die auch Widerstand geleistet haben.

Nach 1933 wurden viele Schulen

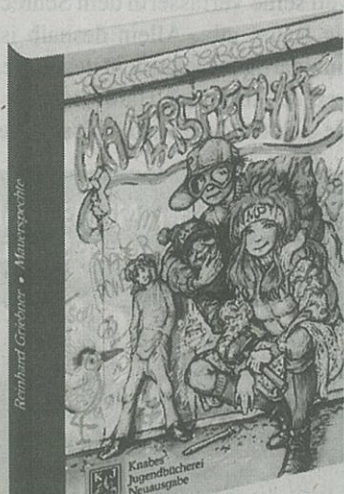
ANZEIGEN

Das Warten ist vorbei ...

... nach 30 Jahren Pause die erste Neuerscheinung in Knabes Jugendbücherei



Knabes Jugendbücherei Neuausgabe



Berlin 1989

Der Mauerfall bringt vier junge Freunde auf eine geniale Geschäftsidee, und so beginnt ein Wettlauf nicht nur gegen die Zeit. Ein mitreißender Großstadtroman

extavium

Das wissenschaftliche Mitmachmuseum



Wieso? Weshalb? Warum? Im Extavium werden

aufgelöst und neu organisiert. Von den 13 000 Berliner Lehrern wurden 570 mit politischen Begründungen entlassen. Insgesamt fielen der politischen Gleichschaltung durch die NSDAP 1933 von den 260 587 Lehrern in Deutschland etwa 3 000 zum Opfer. Berlin war also besonders betroffen. Hat sich an der von Ihnen untersuchten Schule die Zusammensetzung der Lehrerschaft verändert?

Sie hat sich nicht groß verändert. Die Lehrer waren deutsch-national orientiert. 1933 war keiner Mitglied der NSDAP, erst 1936 waren einer oder zwei in die Partei eingetreten. Die »Machtergreifung«, die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler, wurde an dieser wie an den anderen Schulen begrüßt.

Damals fielen Sätze wie »Deutschland ist erwacht« und »Deutschland ist unter dem Hakenkreuzbanner wieder auf dem Wege zu neuer Macht und Stärke«. Ein Schulleiter drückte es so aus: »Unsere Jugend sehnte sich nach dem Führer.« Steglitz ist ein konservativ geprägter Bezirk, in dem die Deutschnationale Volkspartei (DNVP) sehr stark vertreten war. Die NSDAP hat dort in Berlin ihre besten Wahlergebnisse erzielt. Der Schuldirektor hielt 1936 eine Rede zur fünfzigsten Jahrefeier des Gymnasiums, die exemplarisch dafür ist, wie er und seine Kollegen damals die Geschichte ihrer Schulen darstellten. Sie betonten, schon immer Vorkämpfer der nationalen Erhebung gewesen zu sein. So hätten sie bereits beim Kapp-Putsch 1920 sogleich die alten Gipsbüsten der Kaiserzeit hervorgeholt und die Flagge »Schwarz-weiß-rot« gehißt. Aus den Jahresberichten einer anderen Schule geht hervor, daß politisch und rassistisch unliebsame Lehrer die Lehranstalt verlassen mußten.

Können Sie etwas über die soziale Zusammensetzung der Schülerschaft sagen?

Die Schüler der Gymnasien im Berliner Südwesten – Steglitz, Zehlendorf und Wilmersdorf – stammen aus bürgerlichen Kreisen, am Heese-Gymnasium kamen einige Kinder aus Offiziersfamilien. Im nahen Lichterfelde haben viele Offiziere der alten kaiserlichen Armee gelebt. Aufsehen erregte folgender Fall: Ein Offizierssohn, der 17jährige Schüler Heinz Stubenrauch, war zu der Ansicht gelangt, daß Walther Rathenau ein Verräter und Schädling sei, der umgebracht werden müsse. Erwin Kern und Hermann Fischer, die den Mord an dem Reichsaußenminister am 24. Juni 1922

dann tatsächlich begehen sollten, bekamen davon Wind und trafen sich mit ihm im Ratskeller des Rathauses Steglitz. Sie sagten ihm, er sei noch zu jung und solle ihnen nicht in die Quere kommen.

Der Vorgang wurde im Rahmen des späteren Gerichtsverfahrens publik. Ein beizitzender Richter von Staatsgerichtshof in Leipzig merkte damals an, was denn für Zustände an einigen Schulen im Südwesten Berlins herrschen müssen,

später Leutnant der Reichswehr und 1930 wegen nationalsozialistischer Zellenbildung verurteilt. In der Haft lernte er Kommunisten kennen und trat dann selbst in die KPD ein. In der BRD wurde er Mitglied des Parteivorstands der DKP. In seinem Buch »Das große Los« schildert er, wie unter Gymnasiasten systematisch für rechtsgerichtete Verbände geworben wurde. Robert Grütte, ein Schüler der Oberrealschule Pankow, wurde

Keller, in die Archive geht, ist das Material, das man dort findet, oft in einem beklagenswerten Zustand. Viele Aufsätze sind feucht und unlesbar geworden. Man kann froh sein, wenn man überhaupt etwas findet, daß man für die Arbeit verwenden kann. Vieles ist vernichtet worden. Deshalb ist das, was man findet, im statistischen Sinne auch nicht repräsentativ – inhaltlich natürlich schon. Wenn der Hausmeister fürsorglich war, hat er die Akten in eine Ecke gestellt, in der sie nicht beschädigt wurden. Manchmal sind die Dokumente allerdings völlig durchnäßt und verschimmelt.

Wäre die Untersuchung weiterer Schularchive durch Arbeitsgruppen oder Geschichtswerkstätten von Schülerinnen und Schülern eine Chance für einen lebendigen Geschichts- oder Sozialkundeunterricht?

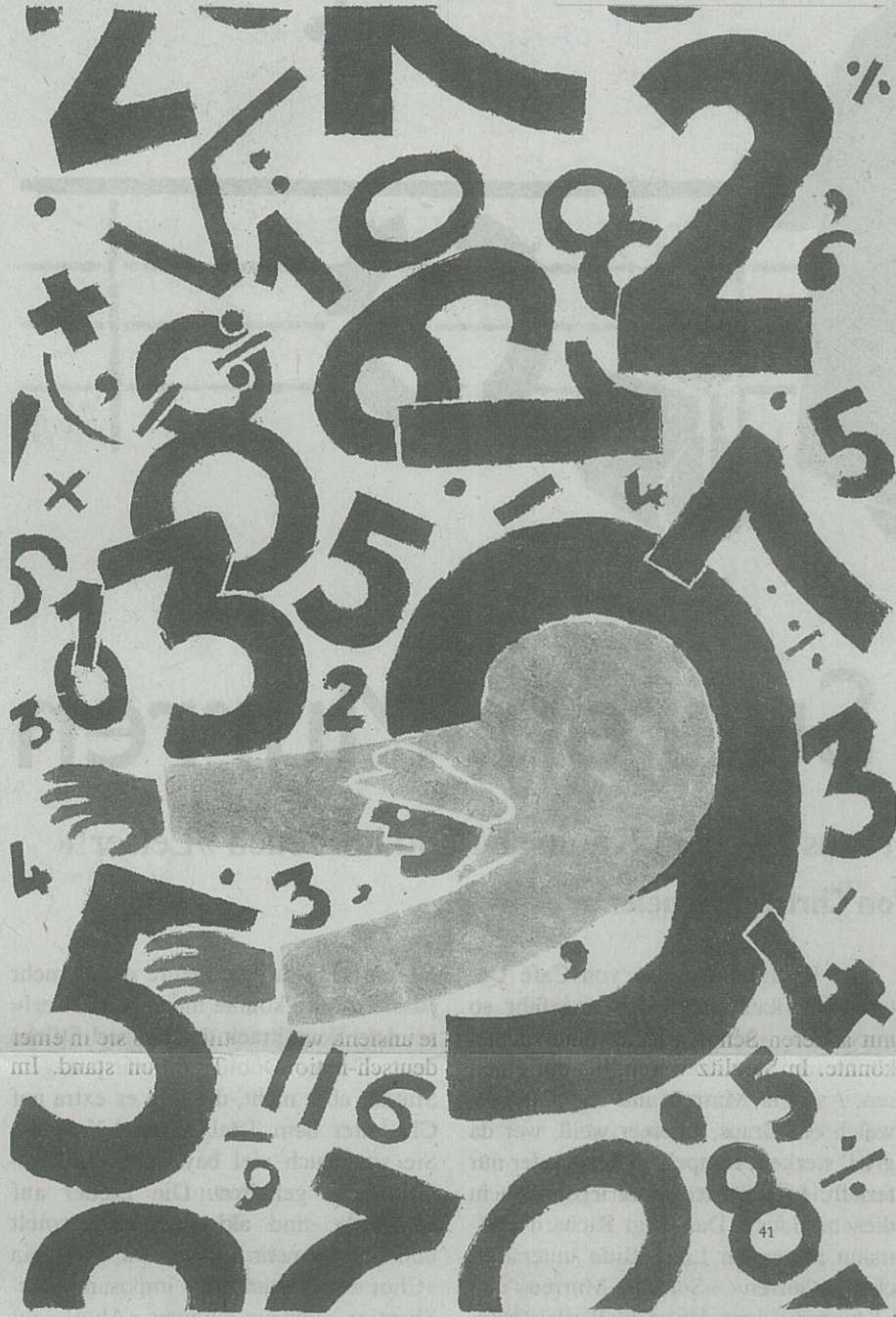
Ich fände es spannend, wenn weitere Untersuchungen folgen könnten. Es gab in Hessen ein Beispiel, und eine Gruppe der GEW hat vor vielen Jahren eine Broschüre über Schulen im Nationalsozialismus angefertigt. Das ist bislang aber in Ansätzen steckengeblieben.

In meinem Referendariat als Lehrer haben wir gemeinsam mit den Schülern des Leistungskurses die Geschichte unserer eigenen Schule erforscht. Das war sehr interessant. Wir fanden damals zum Beispiel heraus, daß Lehrer von der Schule entfernt worden waren, und hatten die Möglichkeit, das Schicksal dieser Menschen zu verfolgen. Dadurch wurde die Geschichte lebensnah. Solche und ähnliche Projekte böten eine Gelegenheit, den Geschichtsunterricht auch an anderen Schulen sehr konkret zu gestalten.

Es wäre eine spannende Aufgabe, das an weiteren Schulen zu machen. Die Lehrer könnten die Schularchive gemeinsam mit den Schülern erforschen. Allerdings reagieren die Schulleitungen diesbezüglich durchaus unterschiedlich. Einige sagen: »Wir finden das gut, daß das endlich mal gemacht wird.« Andere sind weniger aufgeschlossen und befürchten Nestbeschmutzung, denn solche Untersuchungen bringen auch Sachen zum Vorschein, die einzelne Lehrer und Schulleiter wegen ihrer damaligen Aktivitäten und Äußerungen in einem nicht so guten Licht erscheinen lassen. Wenn dieselben Personen nach 1945 von nichts gewußt haben wollen, werden schon Widersprüche deutlich.

Das Gespräch führten Belinda Wolf und Thomas Wagner

»Ein Schulleiter drückte es so aus: »Unsere Jugend sehnte sich nach dem Führer.««



wenn Oberschüler, statt ihre Hausaufgaben zu machen, Mordpläne besprechen.

Berliner Gymnasien waren ein wichtiges Rekrutierungsfeld für die rechten Verbände. An einem Zehlendorfer Gymnasium war Richard Scheringer Schüler, der über den Sportverband Olympia für die Schwarze Reichswehr angeworben wurde und mit dieser den Küstriner Putsch mitmachte. Er wurde

von Studienrat Wolfgang Kleist für die rechte Reinhard-Jugend angeworben und zur Schwarzen Reichswehr kommandiert. Er machte dort eine militärische Ausbildung und wurde später zu einem Fememörder.

Sind Ihre Ergebnisse repräsentativ für die Abituraufsätze im »Dritten Reich«?

Das ist schwer zu sagen. Wenn man in die

ANZEIGE

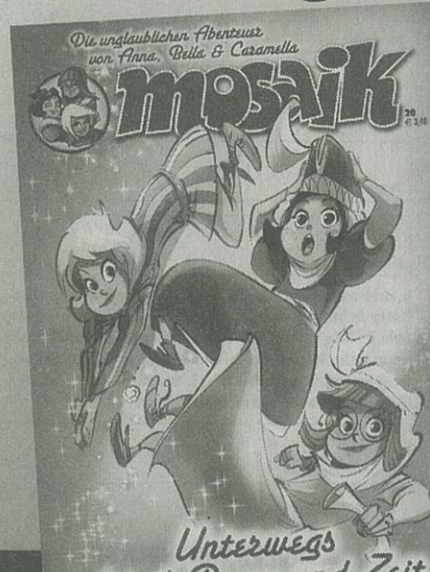
mosaik

für Mädchen

Erlebe jetzt die unglaublichen Abenteuer von Anna, Bella & Caramella!



Bestelle jetzt das Abo! Oder kaufe das aktuelle Heft jetzt am Kiosk oder bei uns im Shop!



Aus dem junge-Welt-Shop



Axel Werner:
Wie funktioniert die Welt?
Naturphänomene im Alltag (Teil 1)

Lust auf spannende Experimente? Dreißig tolle Versuche zeigen dir, wie aufregend die Naturwissenschaften sein können und wie du die Welt erforschen kannst. Die Experimente können zu Hause oder in der Schule, allein oder mit Freunden und Eltern durchgeführt werden. Alles ist leicht zu beschaffen, das meiste hast du bestimmt so gar zu Hause. Schon mal einen Kompaß selbst gebaut? Oder mit etwas Küchenchemie Raketen fliegen lassen? Kannst du Bretter zerschlagen – nur mit Hilfe von Luft? ... Das Forscherbuch begleitet dich in die aufregende Welt der Naturphänomene.

◆ 80 Seiten, farbig illustriert, 9,95 €

Axel Werner:
Wie funktioniert die Welt
(Teil 2)



Jürgen Kieser:
Fix und Fax
Gesammelte Abenteuer 1

Seit 1958 erschienen monatlich in der Comic-Zeitschrift Atze lustige Geschichten mit den pffiffigen Mäusen Fix und Fax, gezeichnet und getextet von Jürgen Kieser. Die allerersten 30 Abenteuer der Mäusebrüder sind in diesem Band zusammengefaßt.